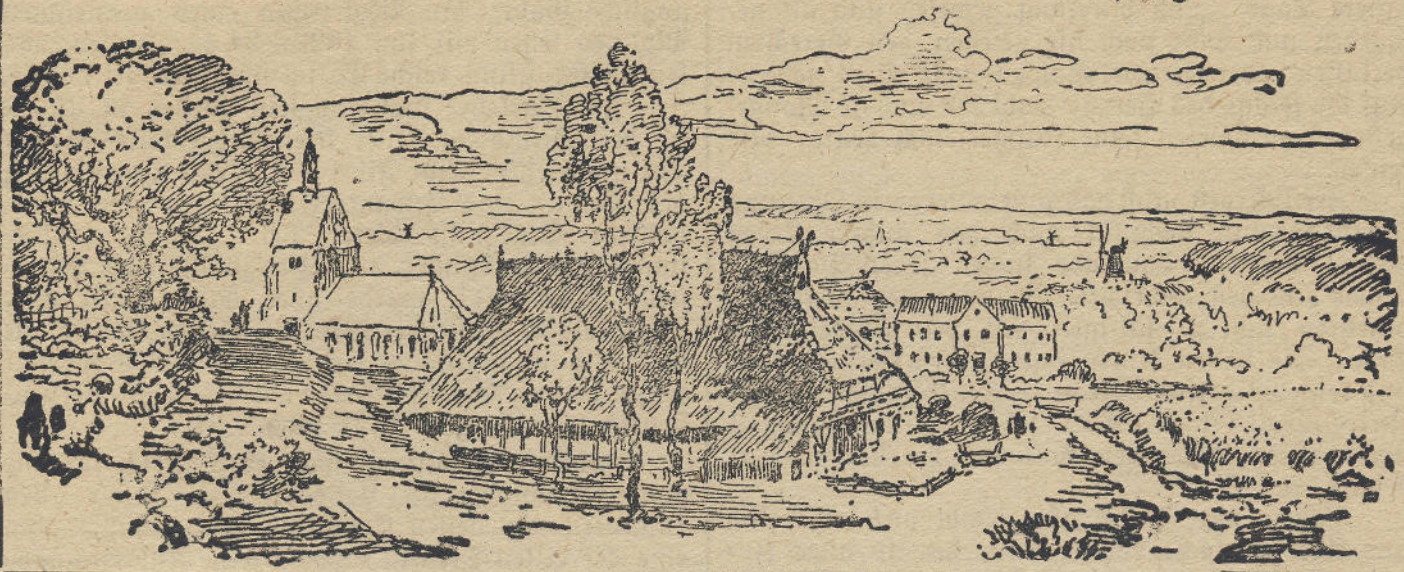


Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes (Inspektionen Wisen u. Hoya)

16. Jahrgang.

Januar 1921.

Nummer 1.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 3 M für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 4,50 M. Einzelnummer 40 S nebst Porto. — Redaktionsschluß am 6. jedes Monats. — Anzeigen kosten 60 Pfennige für die viergespaltene Kleinzeile.

Gebet zum Jahresbeginn.

*

Deiner Liebe Rätselspur
Führt uns hartem Tag entgegen,
Und mit Bitternissen nur
nahst du unsern dunklen Wegen.

Unserer Wünsche stolze Pracht,
Alles, was wir uns erbeten,
Ist geknickt, verlöscht in Nacht,
Ward zunichte, liegt zertreten.

Doch der Mut, der nie verzagt,
Wendet sich in Morgenröten
Dir entgegen, wo es tagt
Selbst in bitterlichsten Nöten.

Und aus ihrem tiefen Schlaf
Heben sich die toten Brüder,
Da des Volkes Gram sie traf,
Und sie beten alle wieder:.

Herr, der Welten untergehn,
Stürzen läßt in jähem Falle,
Laß ein neu Geschlecht erstehn
Und durchglühe alle, alle!

Ja, bau du ein Neues auf,
Sieg und Glück brach uns zuschanden,
Und heb du den Siegeslauf
An in den zerschlagenen Landen!

Nachdruck verboten.

Georg Merkel.



Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.

Pf. 23, v. 1.

Wir sind in ein neues Jahr eingetreten. „Der Inspektionsbote“, der schon lange seine Wanderung durch die Inspektion Wisen gemacht hat, hat nun auch an die Türen der Inspektion Hoya angeklopft und manches Haus hat sich ihm aufgetan. Ich soll ihm für seine erste Wanderung durch die Gemeinden beider Inspektionen ein gutes Wort mitgeben. Nicht leicht ist in der heil. Schrift ein tröstlicheres und stärkeres Wort zu finden als das: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.“

Wie zuversichtlich klingt das Wort: Mir wird nichts mangeln! Wir sehen vor uns eine Zeit steigender Teuerung und wachsenden Mangels. Klagen tönen uns von allen Seiten entgegen. Trostlos und haltlos gehen Ungezählte durch das Leben. Hier aber schaut Einer in die Zukunft mit der sieghaften Gewißheit: Mir wird nichts mangeln!

Woher hat der Sänger des 23. Psalms diese Zuversicht? Sie erwächst ihm aus dem Glauben: Der Herr ist mein Hirte. Und er ist nicht der Einzige, der so reden kann. Sein Zeugnis wird durch die Erfahrung von Jahrtausenden bestätigt. Wer Gott zum Hirten hat, kann zu allen Zeiten rühmen: Mir wird nichts mangeln.

Dürfen wir das Wort auch auf das äußere, leibliche Leben beziehen? Gewiß, darauf zuerst. Gott verheißt den Seinen keinen Ueberfluß, aber er gibt ihnen allezeit, was sie zum Leben nötig haben. Das Zeugnis des Psalmisten gilt auch für unsere Tage: „Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehen.“ Auf die Frage des Herrn: Habt ihr auch je Mangel gehabt? antworten seine Jünger noch heute: Nie keinen.

Freilich, erst muß das innere Leben in Ordnung kommen, dann gewinnt auch das äußere Leben andere Gestalt. Tausende suchen ihren Durst zu stillen aus den löchrichten Brunnen der Welt und begehren sich zu sättigen mit den Treibern der Erde. Sie haben keinen Halt in den Versuchungen und keine Widerstandskraft in den Kämpfen unserer Zeit. Weil ihnen Gott fehlt, darum mangelt ihnen alles. Wer aber Gott hat, der hat, was er bedarf.

Haben wir Gott? Es bleibt uns eigentlich nur eine zwiefache Wahl: entweder ist alles Zufall und Schicksal, oder es ist Führung und Fügung. Wofür wollen wir uns entscheiden? Wir haben es zu oft erfahren, daß Gott die Fäden unseres Lebens in seiner Hand hält und alles herrlich hinausführt, auch wo sein Weg uns dunkel schien. Darum kann die Wahl für uns nicht zweifelhaft sein. Es sei unser Lösungswort für den neuen Lebensabschnitt, in den wir eingetreten sind: „Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.“

Unter seinem sanften Stab
Geh ich aus und ein und hab
Unaussprechlich süße Weide,
Daß ich keinen Mangel leide,
Und so oft ich durstig bin,
Führt er mich zum Brunnenquell hin.

Hoya.

Superintendent Cunk.

Friedrich Köhler, Pastor zu Hassel und Vilsen.

Herausgeber des „Kirchenfreundes“ (1835—37.)

„Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen.“ So lautet der Schlußsatz eines Nachrufes, den Pastor Lührs in Scholen (Kreis Sulingen) zu Ehren des 1837 verstorbenen Vilsen 2. Pastors im „Kirchenfreund“ des gleichen Jahres niederschrieb.

Die Zeit, die seit diesem Jahre dahinging, hat viele Erinnerungen unter dem Schutt der Vergangenheit begraben. Mag darum im „Boten“ das Ehrenmal eines treuen Knechts Gottes wiedererrichtet werden. Unvergänglich sind Taten der Liebe. Sie geben ein Recht, auch den Lebenslauf eines in der Liebe bewährten Mannes kennen zu lernen.

Pastor Friedrich Köhler ist am 13. Mai 1796 in Büden geboren, wo sein Vater Obervogt war. Nach einer Vorbereitung auf der Rektorschule in Büden und im Hause des Pastors in Hassel kam er 1810 auf das Gymnasium in Hannover. 1814—1818 finden wir ihn Theologie studierend

in Göttingen, wo ihn besonders Literaturgeschichte fesselte. 1818 wurde er Hauslehrer beim Amtmann Merkel in Bruchhausen. Von 1819—1823 hatte er eine Lehrerstelle an der Vorschule in Bremen inne. Hier entwickelte sich seine pädagogische Gabe. In Begleitung eines vornehmen Mannes sehen wir ihn 1822—24 in Italien, wo seinem Kunstsinne reiche Entfaltung gewährt wurde.

Zurückgekehrt suchte er sein Wissen in Vilsen in der Gründung einer Kleinkinderschule in die Tat umzusetzen. Eine Fibel und „Veste Begründung des Schul- und Leseunterrichts“ sind die wertvollsten Ergebnisse dieser Zeit. Nach wohlbestandenem 2. Examen erhielt er zunächst die Pfarrstelle in Hassel, wurde aber bald (1829) nach Vilsen als 2. Geistlicher berufen. Seiner ihm in die Ewigkeit vorangegangenen Mutter und Schwester folgte er kurz darauf infolge eines hitzigen Nervenfiebers am 15. Juli 1837 nach.

Köhlers Bedeutung war einflußreich für die ganze hannoversche Landeskirche. Unter den Männern der neuen Erweckungszeit gebührt ihm eine der ersten Stellen, obwohl seine Anschauungen teilweise eigentümlich abstecken. Von Kunst und Philosophie her war er zum christlichen Glauben gekommen. Philosophie und Mystik waren in diesem Manne seltsam vereinigt. Die Beschäftigung mit der Pädagogik, seine Beobachtungen der Kinderwelt hatten ihn in die Tiefe und Dunkelheit des menschlichen Gemüts hineingeführt. Er wurde im Lande „Pietist“ und „Mystiker“ gescholten. Und doch wiederum hatte der Verstand das Uebergewicht über das weichere Wesen des Herzens. Zu dem Vilsen 1. Geistlichen, dem Superintendenten Eydorf, der dem Rationalismus (Vernunftglauben) huldigte, stand er, was die Lehre anbetrifft, im Gegensatz. Seine Ansichten suchte er in dem von ihm begründeten „Kirchenfreund“ (1835—1837) in Gemeinschaft mit anderen Geistlichen zu verbreiten. Noch heute sind viele seiner dort aufbewahrten Worte nicht veraltet. An der damals infolge der Juli-Revolution 1830 betriebenen Aenderung der Kirchenverfassung beteiligte er sich im Jahre 1832 durch Veröffentlichung zweier Schriften „Die Kirche und die Stände des Königreichs Hannover“ und „Wünsche der Landeskirche zu Nutzen aller derer, die helfen können“.

Ueberaus gewissenhaft und treu war er in der Gemeindefürsorge. Für den Konfirmandenunterricht schrieb er einen eigenen Leitfaden. Die Verteilung von Bibeln und Missionsblättern war ihm Herzenssache. Ueberhaupt, was Missionskolportage und Bücherverleihen anbetrifft, war Köhler für die damalige Zeit bahnbrechend.

Ein feines geistreiches Gesicht, eine reine, offene Stirn und freundliche Augen, Klarheit und Sicherheit kennzeichnen sein äußeres Aussehen und Wesen.

Er war, obgleich von wenigen gekannt und erkannt, ein vorzügliches Werkzeug der göttlichen Gnade. Es mag die Schilderung dieses Gottesmanns ausklingen in den Worten seines treuen

Mitarbeiters, des Pastors Lührs in Scholen (Kr. Sulingen) im Kirchenfreund: „So allgemeine Liebe unter solchen Verhältnissen hat wohl nicht leicht ein Prediger besessen. Noch bis auf den heutigen Tag wird von vielen Mitgliefern in der Gemeinde von seinem Ende nicht anders gesprochen als mit Tränen in den Augen.“ G. S.

Seufzer.

Gedicht von Pastor Fr. Köhler.

Der du dich offenbarest
In tausend Liebeswerken,
Kannst, wenn sie dich gewahret,
Die müde Seele stärken.

O, gib dem heißen Sehnen
Dich kund, gib, daß dein Licht
Nach Jammer und nach Tränen
Mir durch das Dunkel bricht.

Ohn dessen gült'gen Willen
Kein Haar zur Erden fällt —
Komm, meine Seel zu stillen,
Die Angst und Kummer quält.

Nochmals: die Volkshochschule.

I.

Zu einem öffentlichen Vortrage des Dr. Abdes aus Hermannsburg über die dortige nieder-sächsische lutherische Volkshochschule (vgl. den vor-trefflichen, klarverständlichen Schriftsatz in der Ok-tober-Nr.) war durch Anschlag, Kanzelabkündigung und Zeitung eingeladen worden. Aber — schade um den reichhaltigen, weitschauenden und eindring-lichen Vortrag des jungen Gelehrten und warm-fühlenden Volksfreundes! Hunderte hätten ihn hören müssen, doch betrug die Zahl der Erschienen kaum 10, darunter 3 für die Sache begeisterte junge Männer; die bereits dem vorjährigen Kursus in Hermannsburg beigewohnt hatten und ihren Lehrer hier wieder begrüßen wollten.

Schade, daß das Bildungsbedürfnis des nieder-sächsischen Bauern so gering ist! Man begnügt sich mit der Schulweisheit der Kinderjahre und trägt kein Verlangen, den damals gewonnenen, doch recht kleinen Gesichtskreis zu erweitern und sein Wissen zu mehren.

Kein Wunder, daß der Bauer in der Welt als rückständig angesehen und „as en dummen Buern“ bezeichnet wird. Hatte er vielleicht in früheren Zeiten, wo wir noch unter geordneten staatlichen, sozialen, wirtschaftlichen, religiös-sitt-lichen Verhältnissen lebten, ein gewisses Recht ein geruhiges und stilles Leben zu führen und des Weltlaufs Glend und Sorgen an sich vorbeigehen zu lassen, jetzt liegt die Sache so, daß er selbst in die Speichen des Weltgetriebes mit eingreifen und auf den verschiedensten Lebensgebieten seinen Mann stehen muß, wenn er nicht in die Ecke gedrückt werden oder unter die Räder kommen will, und dazu ge-hört ein vielseitigeres und gründlicheres Wissen und ein über die bisher übliche Kirchturmspolitik weit hinaussehender klarer Blick. Ohne Frage gibt's unter der Bauernschaft ebensoviel intelligente

d. h. geistbegabte Leute als in jedem anderen Stande auch, aber es gibt kaum einen anderen Stand, der seine Geistesgaben so verkümmern läßt als die Bauern. „Wi hebbt dat nich noedig, use Rinner brukt nix to lihren. It well nich seggen, in Ehren Stanne, Herr Pastoher, da möt Se ja de Rinner wat lihren laten; denn wenn Se mal dod sünd, denn so wät de Rinner narms hen, awer wi hebbt jo usen Hof.“ Solche und ähnliche Worte habe ich wiederholt gehört, wenn ich Anregung gab, einem aufgeweckten Kinde eine über die Volksschule hinausgehende Ausbildung zu teil werden zu lassen. Auch unter der Jugend selbst in bäuer-lichen Familien findet sich fast niemals das Ver-langen nach höherem Wissen. Lesen und Schreiben und etwas Rechnen das blinkt sie genug, höchstens noch bei einzelnen der Besuch einer landwirtschaft-lichen Schule; damit ist die geistige Ausbildung abgeschlossen. Fragen, die über die landwirtschaft-liche Arbeit hinausgehen, finden meist gar keine Verständnis. Scheffer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimatgeschichte des Hoyaer Landes.

In zeitgeschichtlichen Bildern.

1. Die Urzeit.

Urzeit, in geheimnisvolle Schleier einer fernen Ver-gangenheit gehüllt und in dunkle Nacht eines unbekannten Seins getaucht, liegt du hinter uns! Nur das erste Blatt der Bibel berichtet: Durch Gott entsteht in allmählichem Werden die Welt und das Erdenrund und findet seinen Abschluß in der Krone der Schöpfung, dem Menschen. — — —

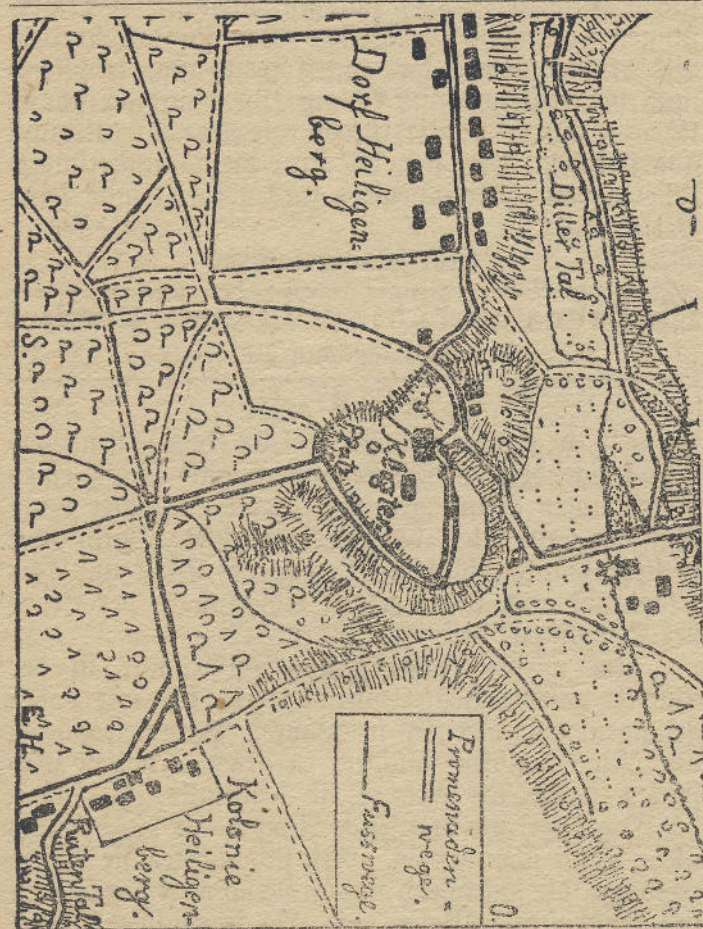
Um wieviel Jahrtausende müssen wir in der Vorzeit unserer Heimat zurückgehen, bis wir dahin gelangen, wo hier in fruchtbaren Paradiesesgärten breitstädtige Palmen wuchsen, in deren Schatten Ele-fanten weideten? Sicher ist jedenfalls, daß einst der Tag kam, wo brausende Wogen des Nordmeeres alles Land überfluteten. Mit sich führten sie riesige Eisberge, die knirschend und grollend über den Boden sich hinschoben. Wasser und Eis in endloser Weite! Bis dann wiederum an einem Morgen die Sonne aufging, da fluten und Eisberge vor wärmeren Lüften im Norden verschwanden und das aufgespülte Erdreich nackt und wüst und tot zurückblieb.

Noch heute künden von den gurgelnden Wasser-fluten tief gebohrte Erdrisse und Schluchten von dem Kampf der Elemente, der in den Tälern von Heiligen-berg besonders heftig tobte (siehe die Karte!). Von den brandenden Wogen aufgeschüttet lagerten sich große Sanddünen vor den nach Norden steil ab-fallenden Höhenzug westlich Bücken-Bilsen-Syke

* Unter „Hoyaer Land“ ist hier einer der heute im Volksmunde so genannte und bekannte Teil der ehemaligen Grafschaft Hoya gemeint. — Wer den historischen Tatsachen nachzugehen wünscht, sei verwiesen auf „Der Kreis Hoya in Vergangenheit und Gegenwart“ von Pastor Tzwele in Martfeld, ferner auf die „Geschichte des Kirchspiels Eigen-dorf“ von Pastor Soltmann zu Eigendorf, endlich auf das große, 2 bändige Werk von Gabe, „Beschreibung der Graf-schaften Hoya und Diepholz.“ Viel Stoff bieten auch die Jahr-gänge des „Inspektions Boten“.

(Gehlbergen-gelbe Berge). Angeschwemmte Tonerde bedeckte weite Strecken. So hat die Eiszeit unserer Gegend ihren Charakter unauslöschlich eingepägt.

Steinfelder und Moränen zeigen an, wo die Eismassen die von den nordischen Gebirgen losgerissenen Felsstücke beim Austauen in der Tiefe verloren. Diese Findlingsblöcke tragen Schrammen und Risse aus jenen Tagen. Das Harz untergegangener Nadelwälder formte sich zu kleinen Bernsteinstücken. Muscheln und zu Stein gewordene Seetiere (Seeigel, Belemniten) lagern, eingebettet im Erdboden, die Jahrtausende hindurch bis auf die Jetztzeit und zeugen von jener furchtbaren Sintflut.



Die Schluchten und Täler von Heiligenberg.

Im trägen Lauf bespülte den Fuß unseres Höhenzuges der Urstrom der Diluvialzeit, der von Schlesien her durch Brandenburg im Aller- und Wesertal entlang seine trüben Gewässer in breitester Mündung dahin wälzte, wo heute fester und fetter Marschboden die Niederungen des Hoyaer Landes bedeckt. Doch damals rahmte nur Sumpf und Morast, mit ärmlichem Schilf und Binsen bestanden, die Ufer ein. Die Weser selbst war nur ein winziger Nebenfluß dieses Riesenstromes und ergoß sich, wo heute das anmutige Bücken liegt, in das Delta des Urstromes, dessen Becken die Achimer, Verdener und Biller Berge umfassen. Auf den kargen Höhen wuchs nur jämmerlicher Pflanzekram — unsere Heide, die allen Wetterstürmen zum Troß sich die Jahrtausende hindurch behauptete. Lebendes Getier bevölkerte nur erst spärlich und scheu das rauhe Land. Da kam der Mensch! Kam er als Fischer,

der an den Ufern des Urstromes die Wassertiere fing? Kam er als Jäger, dessen flinke Füße am Abhange des Höhenzuges, der im Sumpfe landete, Halt machen mußte? Sei es, wie es sei! Jedenfalls ein Ereignis von schicksalschwerster Bedeutung war sein Erscheinen. War er doch zum Herrschen über alle Natur bestimmt! Noch war äußerst wild das Aussehen jener ersten Menschen, die in Felle erlegter Tiere gekleidet, um kümmerliches Feuer, das sie aus Steinen schlugen, sich drängten, die in kalten Nächten in Löchern Unterschlupf suchten. Einfachste Waffen aus Feuerstein und Knochen, Waffen und Beile rohester Form lagen ihnen zur Seite. Scharfer Winter führte diese Nomadenhorden wieder aus dem ungastlichen Land nach dem wärmeren Süden fort. Noch war nicht die Zeit, sich an heimatisch festen Wohnsitzen niederzulassen.

E. S.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Am Sonntag, den 23. Januar wird an den Kirchentüren eine Kollekte für **Jugendpflege** eingesammelt. Trotz der vielen dringenden Aufgaben in unserm Volksleben gibt es kaum eine wichtigere, als gerade die Jugend in rechter Weise zu erziehen. Das ist eine Pflicht, die auch der Kirche obliegt (vgl. den Artikel „Jugend von heute“). Wer die Notwendigkeit der Jugendpflege eingesehen hat, wird gern eine Gabe zu diesem guten Zwecke spenden.

Gottesdienste für Taubstumme werden im Jahre 1921 gehalten in Nienburg durch Pastor Nebel aus Neustadt a. R. in der Lutherkapelle, vormittags 11½ Uhr am 27. Februar, 3. April (Abendmahl), 12. Juni, 14. August, 9. Oktober, 20. November; in Verden durch Pastor c. Wöbse aus Hannover im Dom, nachm. 1 Uhr, am 6. Februar, 28. März, 16. Mai, 24. Juli, 2. Oktober (Abendmahl), 20. November; in Syke durch Taubstummlehrer Karth aus Osnabrück in der Kirche, nachm. 12½ Uhr, 23. Januar, 10. April (Abendmahl, P. Seebo), 12. Juni, 7. August, 9. Oktober, 27. November.

Schulnachrichten aus dem Landkreise Hoya:

(Endgültig angestellt) zum 1. 10. 20. Lehrer Weiberg in Alendorf, zum 1. 1. 21. Lehrer Seidlitz in Helzendorf und Johann Meyer in Hasbergen.

Lehrer Meyer aus Ost-Viktorsbuer nach Hasbergen. Schulamtsbewerber Vespermann auf die Stelle seines Vaters nach Eizendorf. Schulamtsbewerber Lüßenhop aus Barrel zum 1. Januar nach Bruchhausen beauftragt. Lehrer Krenius in Helzendorf nach Wennigsen. Lehrer Seidlitz aus Schmarrie nach Helzendorf. Hauptlehrer Alße zum 1. 1. 21. pensioniert. Lehrer Bartling zum Hauptlehrer in Bruchhausen. Die Lehrer Rehmann, Mielenhausen, Ostermeyer in Hoya, Garbers in Süstedt, Reinecke in Uenzen haben die 2. Prüfung

bestanden. Desgl. Müller in Haendorf, Stephan in Ruhlenkamp, Paffe in Windhorst, Wehrmann in Hämelhausen.

Geistliche und Lehrer haben mehrere Versammlungen abgehalten, um sich in der Jugendpflege gegenseitig zu unterstützen.

Neben den starkbesuchten **Volksbildungsvorträgen** in Hoya sind solche jetzt auch in Bilsen eingerichtet worden.

Allerlei Heimatliches. Dem Hofbesitzer Höper in Uepsen wurde vom Göpelwerk ein Arm zermalmt. In Honerhagen brannte die Scheune des Volkstütners Ahlers-Mallen mit Vorräten ab. In Hoya ist im Geschäfte Knefe eingebrochen und Zeug gestohlen. In der Nacht vom 3. zum 4. Januar 1921 wurden im Hühnerstalle des Herrn Rittergutsbesizers von Waldhausen in Wührden etwa 50 Hühner und mehrere Puter vergiftet.

Asendorf. Unser vaterländischer Frauenverein hat auch in diesem Jahr zu Weihnachten hilfsbereit Lebensmittel gesammelt. Es gingen 7 Kisten und 4 Postpakete ab mit Dörrobst, Grütze, Haferflocken, Mehl und Wurst nach dem Hoyaer Krankenhaus, Henriettenstift, Krüppelheim und Warteschulen in Hannover und Sachsen. Allen freundlichen Sammlern und freudigen Gebern herzlichen Dank!

Blender. Donnerstag, den 27. gedenkt der Diakon Frese vom Stephansstift in Hannover hier einen Lichtbildervortrag zu halten über die im Stephansstift geleistete Reichsgottesarbeit, und am Sonntag, 13. Februar wird Pastor Lic. Vohmann, der erste Geistliche am Henriettenstift, in unserer Kirche predigen und über das gesegnete Diakonissenwerk sprechen.

Blender. Die übergroße Notlage, in welcher unsere sämtlichen Anstalten der Inneren Mission sich befinden, erfordert neue Mittel und Wege zu ihrer Vinderung. Wir probieren hier seit Beginn des neuen Kirchenjahres, bislang mit ungeahnt großem Erfolge, folgendes Mittel: wir setzen die Becken nicht nur aus, wenn vom Kirchenregiment eine Kollekte angeordnet ist, sondern alle Sonn- und Festtage und verteilen, was geopfert wird, an Henrietten-, Stephans-, Annastift, Bethel und wo sonst besondere Not auf dem weiten Gebiete der Inneren Mission uns anruft. Und die Kirchgänger geben gern und reichlich, ja der eine und andere hat schon geäußert: er hätte früher gern öfter geopfert, doch die Opferbecken seien ja nicht ausgestellt gewesen.

Ich empfehle den anderen Kirchengemeinden die Sache zur Nachahmung. Sch.

Bruchhausen. Am Sonntag, den 2. Januar, fand in unserem schönen Gotteshause, daß jetzt nicht mehr Kapelle sondern Kirche heißt, die Wahl von Kirchenvorstehern für unsere neue Kirchengemeinde statt. Es wurden alle früheren Kapellenvorsteher einstimmig zu Kirchenvorstehern wiedergewählt, nämlich die Herrn: Vohgerbermeister Wilh. Ehlers, Vollbürger Friedrich Schütte, Kaufmann Wilh. Griepenkerl und Landwirt Heinr. Ruge. Sie sollen am 9. Januar im Hauptgottesdienst in ihr neues Amt eingeführt werden. Gott der Herr segne ihr Wirken in schwerer Zeit und lasse es zum Heile

unserer Gemeinde und zur Ehre seines Namens gedeihen! —

Mit dem 1. Januar d. J. ist unser Hauptlehrer und Organist Herr Alfke in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit großer Liebe zu seinem Beruf und mit einer hohen idealen Auffassung desselben, mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit, geistig frisch bis zum letzten Augenblick seines Wirkens hat er in Bruchhausen 38 Jahre seines Schulamtes und 20 Jahre seines Organisten-dienstes gewartet. Die besten Wünsche unserer Gemeinde, der er so treu gedient und die in ihrer Mehrzahl als Schüler zu seinen Füßen gesessen hat, begleiten Herrn Alfke in seinen Lebensabend und erhoffen von Gott, daß er die Ruhejahre seines Lebens durch Seine Freundlichkeit und Güte verkläre.

An Herrn Alfkes Stelle ist unser bisheriger 2. Lehrer, Herr Bartling, zum Hauptlehrer und Organisten ernannt.

Bilsen. Seit meinem letzten Berichte vor 4 Wochen hat sich Allerlei bei uns zugetragen. Der Unterhaltungsabend, der damals allen Mitwirkenden als ein ferner Berg noch schien und vielleicht manchmal sogar als Traum unruhiger Nächte ihnen erschien, ist inzwischen zur Wirklichkeit geworden, zur schönen Wirklichkeit, wie ich gleich sagen will. Wir freuen uns, wie fein alles gelungen ist. Schon gleich, wenn man den Saal betrat, klopfte einem das Herz höher, wenn man auf dem Büfett all die Beckereien und Herrlichkeiten entdeckte. Nur schade, daß es viel, viel zu wenig war. Nach einer Stunde schon gabs manche Beckerei nicht mehr. Um so reichhaltiger war aber dafür das Festprogramm! Frohes und heiteres, Reigentanz und Theater, gesungenes und gesprochenes Wort wechselte in bunter Folge miteinander ab, so daß wohl alle auf ihre Kosten kamen und jeder befriedigt den oft weiten Weg nach Hause wieder antrat. Viele kamen am nächsten Tag noch wieder, um ihre Gewinne einzuhelmsen und zogen beglückt mit einer stattlichen Wurst, einem Pfund Butter oder einer japanischen Vase wieder ab.

Zwei Wochen später feierten wir dann das schöne, liebe Weihnachtsfest! Wie wundervoll sah unsere Bilsen Kirche wieder am hl. Abend aus! Auf dem weiten Altarraum die zwei mächtigen, schlankgewachsenen Tannen, in ein Lichtermeer eingetaucht. Dahinter der wundervolle Altar, an diesem Abend durch das helle Weihnachtslicht aus der ihn sonst umgebenden geheimnisvollen Dämmerung hervorgezaubert. Und in der Kirche selbst, auf dem alten Kronleuchter und auf dem Gestühl die vielen, vielen Lichter. Das Ganze wie eine Versinnbildlichung des Weihnachtsliedes: „Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein.“ Aber gewiß: Stimmung, schöne Stimmung genügt nicht; und wie ist's wohl mein Wunsch, daß vielen in der uralten, stimmungsvollen Stiftskirche das Weihnachtsereignis neu aufgegangen ist. — —

Zum Schluß muß ich noch etwas Bedeutsames, Wichtiges berichten. Kurz vor Weihnachten kam der Kirchenvorstand zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Es war von Hannover ein Schriftstück gekommen, das der Bücker Gemeinde, wie allen anderen Gemeinden der Landeskirche Hannovers, zur Pflicht macht, das zeitgemäß erhöhte Gehalt des Geistlichen ganz oder doch so gut wie ganz aus eigenen Mitteln aufzubringen. Es war uns allen nicht leicht, in einer Zeit, wo die Lasten des Staates immer drückender werden, nun auch die Kirchenlasten noch zu vermehren und den Prozentsatz der Kirchensteuer wesentlich heraufzusetzen. Wir haben es doch getan, in der bestimmten Erwartung, daß die Gemeinden es selber sicherlich nicht wollen, daß die, die ihnen Gottes Wort verkündigen, darben müssen — dies wollte ich einmal offen aussprechen! hoffentlich nehmen es alle recht auf.

Nun segne Gott allen Gliedern der lieben Bücker Gemeinde das Neue Jahr.

Euer

Pastor Trautmann.

Magelsen. (Es wird nichts so fein gesponnen es kommt doch an die Sonne.) Vor einigen Wochen schlachtete ein Mann aus Hannover das Kind eines Bewohners von Magelsen am hellen Sonntagnachmittag ab. Fleischstücke packte er in seinen Rucksack. Als der Täter zwei Männer kommen sah, ergriff er die Flucht und fuhr mit dem Rahn nach Rieda. Raun war er in den Rahn gestiegen, um über die Weser zu fahren, erschienen die Verfolger am Ufer der Weser und riefen dem Fährmann zu, den Dieb festzuhalten. Mitten auf der Weser warf der Verfolgte den Rucksack über Bord und behauptete, daß im Rucksack Butter sei. Vor einigen Tagen wurde der Rucksack schwimmend von einem Riedaer Jäger gefunden. Im Rucksack fanden sich das aus dem Tiere herausgeschnittene Fleisch, eine Schürze und zwei Messer.

Schwarze. Am 4. Advent fand eine Kirchenvorsteherwahl für die ausgeschiedenen Kirchenvorsteher Brinkfiser Herm. Schröder, Halbmeier Dietr. Puvogel und Vollmeier Dietr. Esdorn statt. Ersterer nahm die Wiederwahl an, die beiden letzteren lehnten sie ab. An ihre Stelle wurden gewählt Vollmeier Joh. Bohlmann und Brinkfiser Heinrich Schröder (Schlinbusch). Als Ersatzmänner wurden Halbmeier Vüd. Falldorf und Brinkfiser Dietr. Tellenburg gewählt.

Bilsen. Als eine stimmungsvolle Neuerung wurde es empfunden, als am Heiligen Abend nach dem Gottesdienst der Posaunenverein die Weihnachtslieder hoch oben vom Turm in die dunkle Weihnachtsnacht hinein ertönen ließ. Im Gemeindehause fanden unter großer Beteiligung die Weihnachtsfeiern statt des Kindergottesdienstes, des Jungfrauenverein und der Privatschule.

Bilsen. Die im vergangenen Herbst an die Landgemeinden ergangene Bitte um Sendung von Kartoffeln an die notleidenden Anstalten der inneren

Mission in Hannover hat auch bei uns williges Gehör gefunden. Es sind aus den verschiedenen Ortschaften unserer Kirchengemeinde etwa 110 Ctr. Kartoffeln freiwillig gespendet worden. Während schon vor Wochen das Krüppelheim in Hannover sowie die dem Henriettenstift zugehörigen Krankenhäuser in Kirchrode bedacht worden sind, ist nunmehr auch die letzte Sendung, die durch den frühzeitig eingetretenen starken Frost verzögert wurde, an das Mutterhaus des Henriettenstifts in Hannover abgegangen. Die eingegangenen Dankschreiben bezeugen, daß die gespendeten Kartoffeln mit großer Freude in Empfang genommen sind und aus viel Sorge und Not befreit haben. Allen freundlichen Gebern sowie denen, die sich um die Sammlung bemüht haben, wird herzlicher Dank ausgesprochen.

Bilsen. Das Denkmal für unsere Krieger-ehrung ist nunmehr aufgestellt. Es findet in seiner Eigenart (Viele Gedenksteine gleichen sich leider wie ein Ei dem andern) allgemeinen Beifall. Die Einweihung und Enthüllung wird erst erfolgen, wenn auch der Platz völlig hergerichtet ist. Das wird noch einige Wochen dauern.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

Dezember 1920.

Ufendorf. Geboren: am 30. Nov. der unverh. Haus- tochter Sophie Rabe in Brebber 1 Sohn, am 1. Dez. dem Hofbesitzer Heinrich Hogenkamp in Kühlenkamp 1 Sohn, am 4. dem Mühlenbesitzer Heinrich Dohrmann in Ufendorf 1 Tochter, am 9. dem Pächter Wilh. Dunekake in Urbste 1 Sohn, am 13. der unverh. Haustochter Sophie Brandt in Brebber 1 Tochter, am 15. dem Haussohn Heinrich Wiechmann in Hardenborstel 1 Tochter, am 16. dem Vollkötner Fritz Fricke in Heithüßen 1 Tochter, dem Anbauer Johann Runde in Altenfelde 1 Tochter, am 17. dem Anbauer Hermann Dreier in Brebber 1 Tochter, am 22. dem Schneidernst. Hüneke in Ufendorf 1 toter Knabe, am 23. dem Arbeiter Fritz Mahsbruch in Urbste 1 Tochter am 31. dem Pächter Dietrich Bekefeld in Graue 1 Tochter — Getraut: am 9. Haussohn Heinrich Hittmeyer mit Haus- tochter Elise Marpuard beide in Haendorf, am 26. Haus- sohn Adolf Ruge mit Dienstmagd Elise Brinkmann, beide in Graue, Landwirt Heinrich Mfegades mit Sophie verw. Rönecking geb. Langenkamp, beide in Kampsheide. — Gestorben: am 8. Haustochter Emma Hacke in Graue, 20 J., am 17. Kind Rabe in Brebber, 18 Tage, Kind Wiechmann in Hardenborstel, 3 Tage am 18. Witwer Wilh. Dammann in Uepsen, 67 Jahre; am 19. Witwe Adelheid Wachenborn in Uffinghausen, 80 Jahre — Gefallen am 18. September 1918 der seit gleichem Tage vermißte Mus- ketier Heinrich Burdorf in Haendorf.

Blender. Getauft: am 26. Tochter des Anb. Chr. Meyer- Blender. — Getraut: am 3. Haussohn Heinr. Theilmann- N.-Holtum mit Haustochter Anna Röcke-Beppen.

Bruchhausen. Getauft: am 2. S. des Kleinbürgers Michel- mann. — Beerdigt: am 1. Amtsgerichtsrat Knefe-Wals- rode, 51 J., am 4. R. Wichelmann 18 Stunden, am 8. Altenteiler Cornau, 79 J., am 20. R. Peters, 28 Tage.

Bücken. Getauft: Elisabeth Wallmann, Tochter des Halb- kötners Wallmann in Duddenhausen. — Getraut: Schuh- macher Werner mit Haustochter Masemann, Seiler Horst- mann mit Haustochter Fröhlich, Vollhöfner Wohlberg mit Haustochter Elamann, Haussohn Delschlager mit Haus- hälterin Vinge, Haussohn Kohnhoff mit Haustochter Schrader Vollkötner Borncamp mit Haustochter Alhusen, Arbeiter Hüneke mit Dienstmagd Engelmann. — Gestorben: Land- wirt Burhop in Debendorf, Witwe Küker in Debendorf, Ehefrau Oldenburg in Bücken, Witwe Hahelbruch in Calle.

Dörverden. Getauft: am 5. S. des Klempnermeisters Jansen-Dörverden, am 12. S. des Schmiedemeisters Beck-Dörverden, am 25. S. des Tischlers Benjes-Dörverden. — Begraben: am 7. Frau Meyer geb. Meier-Dörverden 62 J., am 10. Gemeindevote Thalmann-Dörverden, 63 J., am 27. Witwe Rebecca Cordes geb. Meyer-Barne.

Eigendorf. Getauft: am 26. 12. Unverehelichte Anna Brinkmann T. Unverehelichte Marie Harries T. — Getraut: 26. 12. Dienstknecht Hr. D. Albert Thalmann-Magelsen mit Haustochter Marie Harries-Eigendorf, — Silberne Hochzeit: 26. 12. Anb. H. Harries mit Frau Dorothe geb. Grimmelmann. — Beerdigt: 6. 12. Ehefrau Margarethe Harries, geb. Hecht 61 J.

Enstrup. Getauft: am 12. Dez. T. der Elisabeth Heterbrink-Gandesbergen, 25. S. des Zimmermanns Hr. Humrich Dönhausen 26. S. des Tischlers Albert Reimer-Hasbergen — Getraut: am 17. Dez. Eisenbahnarbeiter Hr. Kuhlmann-Enstrup mit Haustochter Ella Krumwiede-Hasbergen. — Begraben: am 8. Die Ehefrau Katharine Ohlmeyer, geb. Meyer-Enstrup 57 J., 22. der Eisenbahnarbeiter Witwer D. Struß-Enstrup 61 J., 31. der Anb. Hermann August Knoke-Gandesbergen 61 Jahre

Hassel. Getauft: am 5. S. des Landwirts Hr. Schröder in Hassel (im Holze). — Getraut: am 10. Vollm. Christian von Ohlen-Hassel mit Haustochter Anna Heimsoth-Duddenhausen, am 26. Dienstknecht Fr. Faber-Jücker mit Haustochter Marie Linde-Bakeberg. — Begraben: am 23. totgeb. S. des Häuslings Luge-Hämelhausen.

Hoya. Getauft: am 12. S. des Arbeiters H. Vogel, S. des Postboten H. Hennigs, 26. S. der Witwe S. Wiffel geb. Gries. — Getraut: am 7. Kaufmann J. Thies mit Haustochter Edith Ziegenhirt, am 11. Viehhändler J. Beck mit Witwe M. Herkens geb. Müller-Hoya. — Beerdigt: am 11. Gastwirt Eduard Guenin 65 J., 8 M. 11. Gertrud Lehmkühl 2 M. 20 T. 31. Arbeiter Hr. Schlacke 47 J. 1 M.

Marxfeld. Getauft: am 5. dem Vollk. Joh. Homfeld-Marxfeld 1 S. am 10. dem Halbk. Joh. Nolie-Marxfeld 1 S. am 25. dem Schuhmacher Joh. Glück-Marxfeld 1 S. — Getraut: am 3. Tischler Wilh. Schmacher-Bruchhausen mit Haustochter Friederike Duneck-Nordmanns-hausen, am 10. Landwirt Fr. Bielefeld-Hufstedt mit Dienstmagd Marie Weland-Offe, am 21. Stellmacher Joh. To-beck-Marxfeld mit Witwe Adelheid Habekost-Hollen.

Schwarze. Geboren: am 5. Häusl. Herm. Dopmann Zwillinge, Knabe und Mädchen, 5. Anb. Hr. Prange 1 T., 14. Pächter Herm. Maack 1 T., 20. Pächter Erik Hufstedt 1 T. — Getraut: am 2. Schlossermeister Grages-Luthe mit Haustochter Adele Meyer-Schwarze, 19. Bäckermeister Reinke-Hannover mit Haustochter Anna Bielefeld-Schwarze. — Gestorben: am 19. Häusl. Dr. Falldorf 48 J., 20. Witwer Dr. Mühlensfeld 76 J., 25. Handelsmann Rud. Thöle 40 J.

Sudwalde. Geboren: am 12. Pächter Hr. Albers-Sudwalde, (Zwillinge), 20. S. Arbeiter D. Beltner-Sudwalde. — Getraut: am 11. Haussohn D. Rastens-Affinghausen mit Haustochter Dora Ginnemann-Freidorf, 2. Stellmacher J. Hartmann-Syke mit Haustochter Meta Schlüterbusch-Affinghausen. — Gestorben: am 2. Ehefrau Anna Platter-Bensen, 38. J., (verunglückt) 10. Witwer E. Habichtshorst-Affinghausen, 71 J., 13. Zwillingkind Albers-Sudwalde, 1 T., 15. Brinkfeger Fr. Riechers-Staatshausen, 66 J., 19. Witwe Adelheid Wachendorf-Affinghausen, 21. Witwe Katharine Bahr-Affinghausen 80 J., 22. Ehefrau Sophie Schlüterbusch-Affinghausen, 64 J., 28. R. Sophie Höfener-Affingh. 1. J., 28. R. Elli Meyer-Affinghausen, 7½ Jahr.

Vilsen. Getauft: am 5. S. des Anb. Hänjes-Süstedt, S. des Pächters Dentrach-Scholen, 12. S. des Müllers Schröder-Bergen, 19. S. des Sechstagedieners Schröder-Homfeld 20. S. des Kaufmanns Arend-Ville, 25. S. des Halbm. Schäfer-Süstedt, S. des Verwalters Ebert-Bergen, 26. S. Pächters Horstmann-Verdinghausen, S. des Haussohns Siemering-Hache, S. des Pächters Rinkel-Homfeld — Getraut: am 5. Haussohn Hocke mit Haustochter Niemeyer-Weselow, 21. Dienstknecht Ballhorst mit Witwe Beneke-Scholen, Dr. med. Rüdemann-Langenhorn mit Haus-

tochter Wehrenberg-Vilsen, Pächter Stegemann-Schapfen mit Witwe Becker-Neubruhhäusen, 22 Anb. Güber mit Witwe Dannemann-Süstedt, 31. Kaufmann Lüthmann-Hoya mit Haustochter Bergholz-Vilsen. — Begraben: am 21. R. Bartels-Dichtmannien 2 M. 31. R. Grube-Engeln 16 Tg.

Wechold. Geboren: am 1. Dez. dem Häusl. Pfeiffer-Mehringen, 1 T., am 3. Rittergutsbesitzer Stegemann-Mehringen, 1 T., 22. Halbm. Thalmann-Wechold 1 S., 25. Schneider Kohlweh-Wechold 1 S. — Getraut: am 19. Dez. Arbeiter Twiesel mit Witwe Wendt geb. Ostercamp-Mehringen. — Gestorben: am 8. Schuhmacher Schmalhusen-Wechold.

◆ Rätselecke. ◆

Plattdütsche Raders.

I.

De mit a gat op de Waide,
De mit ä gat op de See,
Un de Brut ehr glabbe Ustür
Ligt in de mit Dubble-p.

II.

Wat kiek dor oewert ganze Dörp
Van haben dal mit T?
Un wat ritt Bör un Hanne twai
Un steiht in Knick mit D?

Sch. in Bl.

Einsendung der Räselösungen bis zum 6. des nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“

Lösung der Räsel in voriger Nummer:

I. Maan (op hochdütsch Mond, Mohn). II. Stulen (Peerd, Wittbroi)

Richtige Räselösungen sandte: M. Warninghoff, Otto Ernst, B. Baschin-Vilsen, Grete Beste-Homfeld, Heint. Wendt-Schapfen, M. Heidmann-Verdinghausen, L. Camps-Heide-Scholen, H. Kleinschmidt Elise Rottmann-Kampsheide H. Meyer, Fr. Blumenröcker-Barbrake, Gustav Loffruthe-Schierenhop, Fritz Lüllmann-Breber, M. Böge-Marxfeld, M. Bielefeld-Hufstedt, Fr. Hünecke-Tuschendorf, Grete Oppermann-Klein Vorstel, Wilhelm Stein-Calle, Heint. Bremer-Schweringen (Preissträger), Fr. True-Dörverden, Heint. Thies-Varste, Heint. Jeschawitz-Blender, Emma Henke-Holtum-Marx, Adele Wohlers-Menninghausen, Fr. Rippe-Affinghausen.

Quittung für weitere eingegangene Gaben für den „Boten“.

N. N. Uenzen 20 Mk., N. N. Vilsen-Bruchhausen 10 Mk. L. Hasbergen 5 Mk. H. M. Barbrake 2 Mk. H. Henstedt 3 Mk. Aus Schwarze 7 Mk. S. Bremen 1,50 Mk. Lehrer B. Hohenmoor 15 Mk.

Mit dem herzlichsten Dank an die gütigen Freunde sei die fernere Bitte verknüpft, eine weitere Hülfe für Bestehen und Ausbau unseres Blattes. Seine Aufgaben sind groß; denken wir nur an die Kirchen- und Schulfrage. Doch ist seine Zukunft dunkel und ungewiß, wenn die Teuerung weiter bestehen bleibt. Durch Inserieren im Boten kann viel geholfen werden. Wir würden gern den Inhalt wie die Ausstattung ausbauen durch geeignete schöne Bilder, die in den Rahmen unseres Blattes hineinpassen. Andere Gemeindeblätter sind darin viel weiter als wir. Wer würde uns durch eine Gabe, die ihm und vielen anderen Freude machen würde, darin unterstützen?

◆ Briefkasten. ◆

Es möchte vielleicht hier und da von Interesse sein, zu erfahren, was der „Bote“ an Wertvollem in seinen bisher 15 Jahren gebracht hat. Der Raum verbietet, ein ausführliches Verzeichnis des mancherlei Unregenden auf kirchlichem und heimatlichem Gebiete vorzulegen. Nur die größeren Abhandlungen seien kurz in der Reihenfolge ihres Erscheinens genannt: Heiligenberg einst und jetzt (auch in Buchform erschienen) — Aus der Franzosenzeit (Urkunden) — Das Vilsen Dorfmuuseum (Inhaltsangabe) — Kirchliches und sittliches Leben nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581 —

Unsere Hausinschriften (Sammlung) — Bis nach Sibirien (Erinnerungen eines Honaers) — Aus dem Leben eines heimatischen Missionars (Wohlers, Hoyerhagen) — Die Hainbergmühle bei Vilsen (Erzählung) — Der Abschied von Dichtmannen bei Vilsen (Karl Söhle) — Der Besuch der Prinzessin von Ahlden in Bruchhausen (A. Haidheim) — Dort unten in der Mühle (Fr. Schulze-Schwarze) — Die Kirchenglocken der Inspektion Vilsen — Was man sich in unsern Dörfern aus der Franzosenzeit erzählt — Der Kampf um die Reformation in unserer Grafschaft. — Von unsern Flurnamen und ihrer volkstümlichen Deutung (Sagen). — Bausteine zur honaischen Kirchengeschichte (von P. Tweste-Martfeld): 1. Adrian Bugschoten, der Reformator der Grafschaft Hona; 2. Johannes Gramm, der erste lutherische Superintendent der Grafschaft Hona; 3. Die Fürsorge der

Grafen von Hona für die Kirche und die Geistlichen. — Spitta in Sudwalde. — Nicht vergessen seien die zahllosen Feldpostbriefe, deren Wert eine spätere Zeit erst recht schätzen wird, daneben und vor allem die Gedichte von P. Schecker-Blender, die gesammelt unter dem Titel: „Gott unsere Zuversicht“ das Tiefste und Schönste geben, das der „Inspektionsbote“ seinen Lesern bieten durfte.

Auf Versammlungen des Pfarrvereins und auf der a. o. Landesynode sind herzbewegende Worte gesprochen über die bedrängte Lage, in welcher eine Anzahl älterer verwaister Pastorentöchter sich befinden. Ich bitte die Amtsbrüder um freundl. Einsendung einer Gabe zur Linderung dieser Not auf mein Scheckkonto Hannover Nr. 29785.

Pastor Schecker Blender.

Ihre Vermählung zeigen an:

Dr. med. Ernst Lüdemann

Anna Lüdemann

geb. Wehrenberg

Hamburg-Langenhorn, Dezember 1920.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 6. Januar 1921 meine heißgeliebte, unvergeßliche Frau

Adele Wagenknecht

geb. Westermann.

Schmerzhaft vermißt und tief betrauert von den betrübten Hinterbliebenen

Walter Wagenknecht.

Hamburg 37, Isestraße 95.

**Warum inseriere ich
im „Inspektionsboten“?**

Weil der „Bote“ fast Haus bei Haus verbreitet ist.

Weil er gern gelesen und aufbewahrt wird.

Weil das Inserieren in ihm sehr billig ist.

Webeketten

für glatte und gemusterte Gewebe werden
sofort angefertigt

1a. Rett- und Einschlaggarne

in roh, rot, blau und gebleicht in allen
gangbaren Sorten vorrätig.

Vilsen.

K. Feilke.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

Deutsche Romane

zeitgenössischer Dichter

Die zwei Nationen. Ein Zeitroman von Traugott Samm. Schön gebunden 24 Mark

Geert Holdts Brautschau. Ein Liebesroman von Traugott Samm. Schön gebunden 25.20 Mark

Auf heiß umstrittener Erde. Ein Geschichtsroman von Margarete von Wittschall. Schön gebunden 21.60 Mark

Von den tiefen Wäldern des Hans Schaffner. Ein Persönlichkeitsroman von Wilhelm Edward Gierke. Mit einem Geleitwort von Friedrich Hienhard. Schön gebunden 19.20 Mark

Heuflecher. Ein humoristischer Roman von Max Barckhardt. Schön gebunden 25.20 Mark

In dieser neuen Sammlung sollen nur Werke einer innerlich starken Kunst von bleibendem Werte Aufnahme finden, während alles ferngehalten wird, was die Verzerrungen einer Tagesmode widerpiegelt.

Lieferung auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen
F. Schönmann m. b. H., Buchhandlung, Leipzig, Taubentweg 17

**Kinematographische Vorführung
am Sonntag, den 30. Januar 1921
abends 7^{3/4} Uhr**

im Gemeindehause Bruchhausen-Vilsen.

Der Monumentalfilm „Hiob“

ein großes Volksstück für jedermann.

Eine Zeitung schreibt darüber: „Getragen vom hohen, sittlichen Ernst haben Autor und Darsteller an diesem Bilde gearbeitet. Sie haben ein Kulturwerk geschaffen, ein Meisterwerk im wahrsten Sinne des Wortes.“

Nur einmalige Aufführung!

Eintrittspreis 2 und 3 Mk.

(Näheres siehe unter: Aus Kirche, Schule und Gemeinden.)

Verantwortlicher Schriftleiter: Superintendent Hahn in Vilsen.

Druck: Buchdruckerei G. Ristenbrügge (Inh.: Herm. Meinke), Vilsen.

Beiblatt zum „Inspektionsboten“.

Januar 1921.

Dem „Boten“ ein Geleitsgruss ins Weserland. *

Der „Bote“, der nun Jahr um Jahre
Meist Halde, Bruch und Hügel liebt,
Der von der Wiege bis zur Bahre
Uns stets sein Allerbestes gibt,
Der will nun liebend sich verbinden
Dem schönen freien Weserstrom
Mit seiner Marsch und seinen Gründen,
Der Väter Stolz und Heiligtum.

Die Geest zur Seit ich nicht verachte,
Der Heide sagenreiche Flur,
Die uns des Fleißes Früchte brachte,
An Schwielen reich die Neukultur,
Wo nun auf saftigen grünen Weiden
Die fetten Rinderherden gehn —
O Heimat, reich an tausend Freuden,
Kein Land wie du so wunderschön.

Nun eile froh und fröhlich segelnd,
O Heimatblatt, in's Weserland;
Dahin die Schritte schnell besüßelnd,
Wo herzlich dir man reicht die Hand.
Erschein in Hütten und Palästen,
Des Lebens Leid und Lust zu weihn,
An Wiegen-, Hochzeits-, Totenfesten
Der treueste Hausfreund stets zu sein

N.

J. Kanfer.

De Blenner Bäcklocken blarrt. *

Wat dor in den „Boten“ van den Klockenkamp
bi de Hustäe schräim ist, dat het sine vull-
kamene Richtigkeit. Man blots dat de mehrsten
Vie nich wät, woans sik dat todragen het. Dat
wells ik jo de Worheit gemäß vertelln; un de dat
nich löwt, de bitaalt een Daler.

Also: De Blennerchen de harrn ins en näie
Bäcklocken geeten laten to de Tien, wor de ganze
Gegend noch katoolsch wör. As se nu de Klocken
glücklich haben in Doorn brocht harrn, dor fingen
se denn of forts an to lüen. Avers dat schull
jum nahsten bannig gerben; denn de Preister
de harr de Klocken noch nich mit Weihwater
un mit Krüzteeken inweihet hat. In de
füllwige Nacht klock twölw löm de Düwel mit-
sams sine Großmutter döör de Schallböcker anto-
fleegen un se saten an beide Ennen van de Balken
an, wor de näie Klocken an hangen dāe un
smeeten se mit groten Krachen ut dat Schallöck
weller rut, un dat mit sonen dägten Swung, dat
se bet nar Hustäe susen dāe. Dor slög se mit sone
anewätene Wucht in de Ger nin, dat se sömtein
Ellen deep versacken dāe. De Stāe, benām de
Klocken nu begraben licht, de hät bet op düssen
Dach de Klockenkamp. — Wede Vie, de scharpe
Ohren hebbt, de könnt ehr dor an Ort un Stāe
to gewisse Tien snachens so twütschen Klock twölfe
un een lüen hören. Dat schall ganz gruselig anto-

hören wän. Darum secht se od noch hlütiges Dages
in Kaspel Blennern un in de ganze Umgegend:

„De Blenner Bäcklocken blarrt,
de Blenner Bäcklocken blarrt.“

Dat dor nich de Bäcklocken mit meent is, de
upstums in usen Karttoorn hangt, dat is gewiß;
denn ton irsten stammt düsse Klocken ut dat
Johr 1764, un dor wöru wi hiertolanne all lange
lutherisch; da hingegen de lütje Pingel-Klocken,
de wi noch benām de Bäcklocken in Doorn hangen
hebbt, de stammt noch ut dat Middeleralter; se
is gaaten in Johr 1340 na Kristi Geburt, also
lange vör Luther sine Tien; — un ton annern use
jekige Bäcklocken de blarrt oewerall nich, sonnern
se het en ganz utgeteekent gladden Klang, dat hät:
weun se good un regelmäsig lüüt ward; un dat
versteit nich jedereen; Wilhelm-Schofter un sine
groten Jungs de verstaat et önnig to lüen. —

De nu den kotten Satz: „De Blenner Bäck-
locken blarrt“ 3×9 dat is söbentwintigmal hinner
eenanner herbäen kann, ane dat he eenen eenzigen
Boockstaben falsch utsprickt, de dras sik ute Karten-
kasse siw Groschen utbetalen laten; man blots
schade, dat dor nich bisteit, ut wede Kartenkasse.

Sch. in Bl.

Schlaglichter (5): Jugend von heute. *

(Schluß.)

Daß heutzutage Männlein und Weiblein vom
Tage der Konfirmation an ohne Aufsicht mit-
einander herumlaufen, daß Eltern so gar keine Macht
mehr haben über ihre Kinder, daß ein Lehrmeister
seinem Lehrlingen kaum ein schiefes Wort sagen darf,
weil der junge Herr sonst kündigt oder streift, daß
Lehrlinge große Versammlungen halten, große
Reden schwingen das ist ein Krebseschaden am Körper
unseres Volkes. Man stelle sich einmal vor, was
diese „Jugendfreunde und Freundinnen“ später für
Väter und Mütter werden! Wie sollen Menschen, die
selbst niemals Zucht gehabt haben, Kinder erzie-
hen können? So frißt das Übel der Zuchtlosigkeit
notwendig von Geschlecht zu Geschlecht tiefer in
den Körper des Volkes hinein wie ein bössartiges
Geschwür. Oder legen wir uns einmal die Frage
vor: Wie werden solche jungen Leute später die
Last der Ehe tragen? Sie, die in der Jugend an
flottes Leben gewöhnt sind, sie, die ihren ganzen
Verdienst in Cigaretten und kostbaren Kleidern
angelegt haben, wie werden sie sich verhalten, wenn
es später heißt: sparen, jeden Groschen umdrehen,
bevor man ihn ausgibt, weil sonst der Verdienst
für die teure Wohnung, für Schuhe und Kleider
der ganzen Familie nicht reicht? Kann man sich
da noch wundern, wenn die höchsten Löhne immer
noch nicht hoch genug sind, wenn die Unzufrieden-
heit immer größer wird? — Es ist klar, daß die

Jugendpflege, wie sie bisher getrieben wurde, hier nicht Wandel schaffen kann. Die Zucht des Elternhauses kann eben durch nichts ersetzt werden. Und das muß wahr bleiben: Wo keine Religion mehr im Elternhause ist, da ist auch keine Zucht. Erst unchristlich, dann unsittlich, das ist der ewige Kreislauf, der sich immer wiederholt. Darum zurück zur Kirche, zurück zur Religion! Halte darauf, daß aus deinem Hause jeden Sonntag zur Kirche geht, wer nur irgend kann. Nur der alte fromme Geist, der in unseren Elternhäusern herrschte, kann unser Volk heilen von seiner schweren Krankheit.

E. S.

- Spinnstubenecke. -

Was aus vergangenen Tagen der Großvater und die Großmutter an alten Geschichten berichten, was als heimatische Schwänke und Erzählungen (auch plattdeutsche) bei gemütlichen Zusammenkünften geplaudert wird, das mag hier ein jeder, der sich dazu berufen fühlt, in der Spinnstubenecke den Nachbarn im „Boten“ im größeren Kreise weiterberichten.

Die Gründung der Kirche zu Bücken.

(Mitgeteilte Sage.)

Zur Zeit, als die alten Sachsen noch fast alle Heiden waren, kamen einmal zwei vom Erzbischof Ansgar von Bremen ausgesandte Missionare in die Gegend von Bücken, um im alten Sachsenlande eine Kirche zu bauen. Lange hatten sie schon nach einem schönen Platz dafür gesucht. Endlich kamen sie auf den Einfall, da die Kirche zu errichten, wo der Esel, den sie mit sich führten, sich zuerst blickte. Sie zogen weiter und kamen an einen großen Sumpf. Hier blickte sich der Esel. Weil die Missionare aber sahen, daß sie an dieser Stelle unmöglich eine Kirche bauen konnten, zogen sie längs des Sumpfes weiter. Sie kamen an einen Wald und durchwanderten ihn. Nach Austritt aus dem Walde blickte sich der Esel wieder. Die Gegend, in der sie sich nun befanden, war eine kleine, von Wald umgebene Ebene, die von einem Bache durchflossen wurde. Die Missionare erkannten, daß sie keinen besseren Platz hätten finden können. Sie erbauten hier ein Kirchlein aus Holz, das sie aus dem nahen Walde herbeiholten. Dann zogen sie aus der Umgegend neubekehrte Sachsen herbei, und diese siedelten sich bei der Kirche an. Die Ansiedlung erhielt von dem Blicken des Esels den Namen Bücken. Die öde Gegend, wo sich der Esel zuerst gebückt haben soll, heißt noch jetzt Wüstenei.

✠ Aus Kirche, Schule und Gemeinden. ✠

Bruchhausen-Bilsen. Ueber die „Kino“-Sache (oder Seuche?) werden wir uns gelegentlich noch mal im „Boten“ zu unterhalten haben. Für heute sei nur bemerkt, daß die allmonatlich im Gemeindehause stattfindenden kinematographischen Unterhaltungsabende unter Vermeidung jeden

Nerventzells ganz hervorragend künstlerisches an bildlicher Darstellung leisten. Die letzte Vorstellung am 12. v. Mts. brachte einen Märchenabend. Am 30. Januar wird der Monumentalfilm „Hiob“ über die weiße Wand gehen. Wenn überhaupt die Kinematographie fähig sein sollte, etwas Gutes zu bringen, so könnte dieses Stück als Beweis dafür gelten. „Hiob“ wird dargestellt nicht nur als ein Stück der Vergangenheit, sondern wir sehen es zum Teil in unserer unruhigen Gegenwart spielen, da ein reicher Fabrikherr die „soziale Frage“ zu lösen versucht, und wir sind hineingestellt in Streik und Aufruhr. Aus der Ähnlichkeit des reichen Fabrikherrn mit Hiob, der reich war und arm wurde, ergibt sich eine überaus fesselnde Handlung. Doch ist nichts von Sensation oder bloßem Nerventzells daran, sondern etwas Feierliches liegt über der ganzen Aufführung. Das Stück trägt den Namen „Monumentalfilm“ zu Recht. Es ist in seiner ganzen Aufmachung ein Meisterwerk deutscher Filmkunst. Wer es liebt, der Kinematographie sein Interesse zuzuwenden, kann an dieser Aufführung im Gemeindehause nicht achtlos vorübergehen. Hier ist wirklich mal etwas Gutes und zugleich Schönes geboten. X.

Eisendorf. Da bisher nur wenige Vorstellungen auf den „Inspektionsboten“ bei mir eingegangen sind, lasse ich diese Nummer nochmals als Probenummer Haus bei Haus verteilen. Ich erbitte mir die Bestellungen freundlichst bis Ende Januar. Preis jährlich 3 Mk. Gleichfalls bitte ich sehr darum, das „Hannoversche Sonntagsblatt“ doch möglichst zahlreich zu bestellen. Es ist angesichts der bevorstehenden außerordentlich wichtigen Ereignisse auf kirchlichem Gebiete unentbehrlich für jeden, der an der Zukunft der hannoverschen Landeskirche ein Interesse hat. Ich habe an die Glieder der Gemeinde im Augenblick keine dringendere Bitte als diese. Herzlichen Gruß!

Guer Pastor Voigt.

Bilsen. Gedenket der hungernden Vögel! So lautet eine Mahnung, die an der hiesigen Kirchhofslinde angebracht ist. Wir geben sie hiermit weiter.

Bilsen. Im vergangenen Monat hielt der Vaterländische Frauenverein Bilsen-Bruchhausen und Umgegend seine Mitglieder-Versammlung ab, die leider nur schwach besucht war. In den Vorstand wurden neu gewählt an Stelle der Frau Bürgermeister Struß in Bruchhausen, welche eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Frau Pfaff daselbst und für den verstorbenen Herrn Kaufmann Wilh. Wohlers in Bilsen Herr Kaufmann Th. Möser daselbst. Im Übrigen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als erfreuliche Tatsache konnte festgestellt werden, daß die Zahl der Vereinsmitglieder gegen das Vorjahr sich erheblich vermehrt hatte und jetzt 396 betrage, und daß die Mitglieder-Beiträge sich fast verdoppelt haben. Trotz der vermehrten Einnahme wird es aber dem Frauenverein nicht möglich sein, die infolge der Teuerung ständig wachsenden Kosten für die Unterhaltung der Gemeindefrauwerkstatt aus eigenen Mitteln zu be-

steiten. Dank der von einigen Gemeinden in bereitwilliger Weise gewährten Beihilfe ist der Verein in der Lage gewesen, im vergangenen Jahre die erheblichen Ausgaben zu decken. Der Vorstand hofft, daß auch die übrigen Gemeinden des Bezirks sich bereit finden werden, Beihilfe zu bewilligen. Durch freundschaftlich von vielen Gemeindegliedern gespendete Gaben ist der Vorstand nunmehr in die Lage versetzt, für die Gemeindegewerke ein Fahrrad zu halten, so daß es ihr leicht möglich sein wird, auch die entfernter wohnenden Familien aufzusuchen und ihnen in Krankheitsfällen beizustehen.

Wilsen. Gerade in unsern Tagen, wo Geldsucht und Notwendigkeit die Bäume in den Wäldern verkaufen und fällen läßt, fällt mir eine alte Urkunde in die Hände, aus der ersichtlich ist, welche große Haunungen in den Wäldern zur Franzosenzeit im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon vornehmen ließ. Es heißt dort: „Es sind Haunungen vorzunehmen. Kanton Altbruchhausen. Mairie (Bürgermeister) Neubruchhausen. 1. Im Papenhäuser Sunder, 8 Hektar (30 Morgen) Hochwald. 2. In Forst Heiligenberg, Forstrevier Reiberholz, 70 Acre (3 Morgen) Hochwald. Mairie Alt Bruchhausen. 1. Im Hoop 4 Hektar (16 Morgen) Hochwald. 2. In Forst Hoyerweide, Forstrevier Holzmaier 10 Hektar (39 Morgen) Niederwald, bestehend in Eßern 50 Jahre alt. Mairie Wendorf. 1. Im Sellingsloh 3 Hektar (12 Morgen) Hochwald. 2. In Forst Brünnerbruch 2 Hektar (8 Morgen) Hoch- und Niederwald. Es ist schade um jeden Baum, der einmal dem habgierigen Feinde in die Hände fiel und wieder in die Hände fallen wird!“

Kirchliche Statistik über das Jahr 1921.

Asendorf. Getauft 70 Kinder, 39 Knaben und 31 Mädchen, darunter 6 unehelich, 1 tot, 1 Zwillingpaar. — Getraut 42 Personen. — Beerdigt 41 Gemeindeglieder, darunter 13 Kinder, von 23 Vermissten 2 Feldzugsteilnehmer gefallen gemeldet. — Zum heil. Abendmahl gingen 3412 Personen, 1569 Männer, 1843 Frauen, darunter 28 Kranke. — Im Klingelbeutel befanden sich 628,18 Mk.

Blender. Getauft 18 Knaben, 15 Mädchen, zus. 33, darunter 1 unehelich. — Konfirmiert 13 Knaben, 15 Mädchen, zus. 28. — Getraut 11 Paare; darunter 4 ohne kirchl. Ehren. — Abendmahlsgäste 820 männl., 952 weibl., zus. 1772, 130,4% der Bevölkerungsziffer. Unter den Abendmahlsgästen 51, die als Kranke das Mahl im Hause feierten. — Begraben 18 Personen, darunter Totgeburten keine (höchstes Alter 82 Jahr). — Klingelbeutelträge 978,85 Mk. (außerdem kamen 132,50 Mk. Legatenzinsen zur Verteilung). Beckensammlung, 18 vom Kirchenregiment angeordnete brachten 2056 Mk., 8 vom Kirchenvorstande beschlossene und 2 Klingelbeutelträge für Beleuchtungszwecke insgesamt 1206,18 Mk. 6 Hauskollekten 2299,18 Mk. Für Linderung von Kriegsnot wurden geopfert 103 Mk. Für die Hermannsbürger Mission 1973 Mk., für verschiedene andere Zwecke des Reiches Gottes 1173,59 Mk. Summe aller durchs Pfarramt vermittelten Liebesgaben 9789,80 Mk. Macht auf den Kopf der Bevölkerung 7,23 Mk. Es fanden 7 ordentliche Kirchenvorsteherstungen statt.

Bruchhausen. Getauft 23 (— 1) 12 Knaben und 11 Mädchen, darunter 1 unehelich. — Konfirmiert 31 (+ 8), 21 Knaben, 10 Mädchen. — Getraut 13 (+ 1). — Abendmahlsgäste 486 (+ 199), 221 Männer, 265 Frauen, davon 4 Kranke. — Gestorben 24 (+ 10) und 2 Totgeburten, 19 Erwachsene und 5 Kinder.

Bücken. Im Jahre 1920 wurden in unserer Kirchen-gemeinde geboren 64 Kinder (35 Mädchen, 29 Knaben). — Konfirmiert 64 Kinder (33 Mädchen, 31 Knaben). — Zum heiligen Abendmahl 2732 Personen (1297 männl., 1435 weibl.). — Hausabendmahl 30 Personen (9 männl., 21 weibl.). — Getraut 51 Paare. — Beerdigt 46 Personen. — Kollekten 1968,30 Mk. Klingelbeutel 2567,95 Mk.

Dörverden. Getauft 61 Kinder, 36 Knaben und 25 Mädchen, darunter 2 unehelich geboren. — Getraut 23 Paare. — Konfirmiert 47 Kinder, 26 Knaben, 21 Mädchen. — Kirchlich beerdigt 25 Personen, 13 männl., 12 weibl. Das höchste Alter erreichte eine ledige Rentnerin in Dörverden, welche in einem Alter von 86³/₄ Jahren verstarb. — Das heil. Abendmahl empfangen 1773 Personen, 795 männl. und 978 weibl. Als Kranke bzw. Schwache kommunizierten im Hause 16 Personen. — Gesamtertrag des Klingelbeutels 964 Mk. 20 Kirchenkollekten ergaben insgesamt 2163 Mk. Die Missionsfestkollekte ergab 1671 Mk. 4 Hauskollekten brachten 871 Mk. An Liebesgaben gingen außerdem noch durch die Hand des Pastors 540 Mk. für äußere Mission und 1062 Mk. für innere Mission und andere Zwecke.

Eitzendorf. Taufen 11 (13). — Konfirmation 17 (19). — Trauungen 8 (14). — Beerdigungen 7 (10). — Kommunionen 909 (836).

Eystrup. Getauft 63 (34), 37 Knaben und 26 Mädchen. — Konfirmiert 50 (61), 27 Knaben und 23 Mädchen. — Getraut 31 (25) Paare; soviel wie nur noch im Jahre 1849. — Abendmahlsgäste 1633 (1505), 750 männl., 882 weibl., 8 Krankenkommunionen. — Begraben 33 (37), einschließlich 4 Totgeburten, 18 männl., 11 weibl., davon 7 Kinder, 4 Personen über 70 Jahre, die älteste 89 Jahr. — Klingelbeutel 1650 (900) Mk. Beckenkollekte 1061,75 Mk. Hauskollekte 832,50 Mk. Für Heidenmission 2100 Mk., Gustav Adolf-Verein 300 Mk., für andere Zwecke 300 Mk. Außerdem wurden mit Hassel zusammen an das Henrietenstift geschenkt 230 Ztr. Kartoffeln, Wurzeln und Steckrüben.

Hassel. Getauft 25 Kinder (20 Knaben, 5 Mädchen). — Geboren 24 Kinder, 20 Knaben, 4 Mädchen, darunter 3 totgeborene. — Konfirmiert 30 Kinder, 19 Knaben, 11 Mädchen. — Aufgeboden 14 Paare. — Getraut 13 Paare. — Aussegnung von Wöchnerinnen 1. — Begraben 18 Personen, 9 männl., 9 weibl. und 3 totgeborene Kinder. — Gestorben 16 Personen, 8 männl., 8 weibl. — Abendmahlsgäste 959, 464 männl., 495 weibl.

Hoya. Getauft 65 Kinder (34 Knaben, 31 Mädchen). — Konfirmiert 42 Kinder (27 Knaben, 15 Mädchen). — Getraut 33 Paare. — Kommunikanten 733 Personen (298 männl., 435 weibl.), Krankenkommunionen 13. — Beerdigt 23 Erwachsene (12 männl., 11 weibl.), 6 Kinder (5 Knaben, 1 Mädchen). Gesamtertrag der allgemeinen Beckenkollekten 1415,65 Mk., des Klingelbeutels 1230,55 Mk.

Hoyerhagen. Geboren 25 Kinder (11 Knaben und 14 Mädchen). — Konfirmiert 25 Kinder (11 Knaben, 14 Mädchen). — Getraut 11 Paare. — Gestorben 9 Personen (2 Männer, 7 Frauen). — Zum heil. Abendmahl 721 Personen.

Intschede. Getauft 17 Kinder (12), 10 Knaben, 7 Mädchen. — Konfirmiert 11 Kinder (17), 4 Knaben, 7 Mädchen. — Getraut 10 Paar (9), 4 ohne Ehren. — Gestorben 15 Personen (10), 12 männl., 3 weibl. — Abendmahlsgäste 675 (656), 294 Männer, 381 Frauen. 9 Krankenabendmahle. Auf den Kopf der Bevölkerung 113,8%/. — Ertrag der amtl. Kollekten 1614 Mk. Sonstige Kollekten, Hauskollekten 3037,35 Mk. Armengelder und Einzelgaben 535 Mk. Summa aller Gaben 5206 Mk. Auf den Kopf der Bevölkerung 8,78 Mk.

Magelsen. Getauft 10 Kinder. — Konfirmiert 11 Kinder. — Getraut 3 Paare. — Gestorben 5 Personen. — Am heil. Abendmahl haben teilgenommen 661 Personen. — 19 Kirchenkollekten 2401,45 Mk., 4 Hauskollekten (Ehrentafel für gef. Krieger) 4003,75 Mk., Klingelbeutel 284,99 Mk. Heidenmission 726,75 Mk., Innere Mission etc. 2324,30 Mk.

Martfeld. Getauft 36 Kinder, 17 Knaben, 19 Mädchen (— 14). — Begraben 25 Personen, 18 Erwachsene, 7 Kinder (— 10). — Konfirmiert 56 Kinder, 26 Knaben, 30 Mädchen (— 5). — Getraut 23 Paare (=). — Das heil. Abendmahl

empfangen 2605 Personen (1216 männl. und 1389 weibl.), darunter 14 Krankenberichte (+ 122). — Der Klingelbeutel brachte 1427,25 Mk., an kirchl. Kollekten 1982,06 Mk., an Hauskollekten und sonstigen Gaben 2362 Mk.

Schwarme. Getauft 46 Kinder, 24 Knaben, 22 Mädchen. — Konfirmiert 46 Kinder, 27 Knaben, 19 Mädchen. Getraut 30 Paare. — Kommuniziert 2220 Personen, 1015 Männer, 1205 Frauen, darunter 33 Krankenberichte, 15 Männer, 18 Frauen. — Begraben 32 Personen, 22 männl. und 10 weibl., 1 Totgeburt. — 5 Hauskollekten brachten 2491,75 Mk. auf.

Sudwalde. Getauft 59 (41) Kinder, 31 Knaben, 28 Mädchen. — Getraut 35 (24) Paare. — Konfirmiert 49 (43) Kinder, 30 Knaben, 29 Mädchen. — Gestorben 47 (34), 14 Männer, 21 Frauen, 12 Kinder. — Kommunionen 2407 (2191), 1169 männl., 1238 weibl., 9 Krankenkommunionen. — Kollektenertrag 1711,30 Mk. (+ 929,45 Mk.) Klingelbeutel 1920 410 Mk. (+ 108 Mk. gegen 1919 302 Mk.) Sonstige Gaben 240 Mk.

Vilsen. Getauft 130 Kinder (+ 39), 68 Knaben und 62 Mädchen, darunter 7 uneheliche. — Konfirmiert 129 Kinder (— 5), 72 Knaben und 57 Mädchen. — Abendmahls-gäste 4219 Personen (+ 347), 2010 männl. und 2209 weibl. — Getraut 77 Paar (+ 10). — Begraben 65 Personen (— 13, im Vergleich zum letzten Kriegsjahr 1918 weniger 101 Personen!), 20 Kinder und 45 Erwachsene, außerdem 6 togeb. Kinder.

Wechold. Im Jahre 1920 sind getauft 49 Kinder (25 Knaben und 24 Mädchen), togeb. 1 — Konfirmiert 52 (27 Knaben und 25 Mädchen) — Getraut 31 Paare. — Das heilige Abendmahl empfangen 2338 Personen (1109 männliche, 1226 weibliche), in Kranken- und Hauskommunionen 61 Personen. — Kirchlich beerdigt 26 Personen (13 männl. und 13 weibl.), davon 3 unter 1 Jahr, 1 über 80 Jahre alt. — Durch Klingelbeutel und Opferkassen wurden für Arme der Gemeinde gesammelt 1967,42 Mk. 21 Kirchenkollekten brachten 3099,65 Mk. 3 Hauskollekten 1926,20 Mk. Für Heidenmission sind gegeben 6577,63 Mk., für Innere Mission 8874,80 Mk., für einen Krankenpflegerinnenfonds 971,73 Mk.

27. ordentliche Bezirksynode Vilsen.

(Schluß.)

Die Vermögensverwaltung

muß nunmehr auf die Erschließung neuer und Erhöhung der alten Einnahmequellen Bedacht sein. Ich erinnere deshalb nur an die notwendige Erhöhung der jetzt völlig unzureichenden Pfarrgehälter. Fast überall haben die Gemeinden ihren Geistlichen die Restsummen der Feuerungszulagen usw., soweit diese nämlich hinter denen der übrigen Beamten zurückstanden, bewilligt. Die einzige Ausnahme bildet Blender, wo der Kirchenvorstand sich leider ablehnend verhielt. Müssen nun neue Mittel kirchlicherseits bereitgestellt werden, so ist es z. B. nicht mehr angängig, daß das Pfarrland billiger verpachtet wird, als sonst der allgemeine Pachtpreis ist. Es ist darum zur Zeit überall eine erhebliche Erhöhung der Pachtgelder — etwa das Fünffache des jetzigen Preises — wenn nötig mit Hilfe des Pachteinigungsamtes, festzusetzen. Auch sei man vorsichtig bei Ablösungen, besonders von Natural-Lieferungen. Es müssen die jetzigen Preise zu Grunde gelegt werden, falls es überhaupt zu einem Ablösungsverfahren kommt; denn es ist neuerdings entschieden, daß die kirchlichen Naturalabgaben öffentliche Lasten sind, auf die das förmliche Ablösungsverfahren keine Anwendung findet.

Generalsuperintendent Schwerdtmann macht nachdrücklich auf die wirtschaftlichen Nöte in den Pfarrhäusern aufmerksam. Ein ungelerner Industriearbeiter verdiene heutzutage mehr als ein Pastor. Um den Geistlichen ein Einkommen, von dem sie leben könnten, zu ermöglichen, sei es erforderlich, daß die Pfarrgrundstücke voll ausgenutzt würden. Auch die Zusammenlegung der kleinen Gemeinden lasse sich aus diesem Grunde nicht umgehen. Mehr denn je sei es heute nötig, daß die Gemeindeglieder ein warmes Herz für ihre Pastoren hätten und beherzigten, was Gal. 6, 6 geschrieben stehe: „Der unterrichtet wird mit dem Worte, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.“

Landrat **Denise** empfiehlt die Verpachtung der Pfarrländereien gegen Naturalabgaben, wie es z. B. schon in Mecklenburg geschehe, damit der Pachtfuß sich so von selbst der jeweiligen Preislage anpasse.

Die Liebestätigkeit

zeigt ein erfreuliches Gesicht, wie früher. Mit Ausnahme von Asendorf und Bruchhausen, wo die Ursache in den Stellvakanzien liegt, haben die Erträge der Klingelbeutel eine Zunahme erfahren, besonders aber ist dies bei den Kollekten in hohem Maße überall der Fall, und im Laufe des gegenwärtigen Jahres noch mehr als in dem vorhergehenden. Die Entwertung des Geldes ist dabei natürlich mit im Spiele. Es ist keine Seltenheit, daß Gaben von einigen hundert Mark meist für bestimmte Zwecke im Klingelbeutel sich finden; in Vilsen sogar für die Heidenmission einmal 2000 Mk. und einmal 1000 Mk. Dem gegenüber hat die Zahl der wirklich Armen abgenommen, und mancherorts wird gemeldet, daß solche überhaupt nicht vorhanden sind. Doch ist die Bedürftigkeit und Not z. B. unter den im Auslande bedrückten oder von dort vertriebenen Volksgenossen, in der Mission, im Gustav-Adolf-Berein, in den Anstalten der Barmherzigkeit unseres Landes besonders schwer und drückend. Alle diese Zweige der Liebestätigkeit können nur bestehen und gedeihen, wenn die Hilfeleistung und Liebestätigkeit zunimmt, wie wir das bei uns erhoffen dürfen. — So weit-jetzt Gelder für Armenzwecke in den Gemeinden zusammenkommen, für die keine eigentliche Verwendung vorhanden ist, sammle man den Ueberschuß an, um ihn fr. St. z. B. zur Anstellung einer Kranken- und Gemeindegewerkschaft zu verwenden. — Noch mehr könnten wir uns der Liebestätigkeit freuen, wenn zugleich die Milddigkeit gefunden würde, die alle Wucherei und alles Schiebertum meidet und keinem für Lebensmittel mehr abnimmt, als es mit dem eigenen Gewissen vereinbar ist. Aber daran fehlt es nur zu häufig.

Das lenkt unsern Blick wieder auf die unendlich großen Nöte dieser Zeit, gegen die es anzukämpfen heißt. Wir könnten da verzagen; aber wir dürfen es nicht im Ausblick zu Jesus, der der Siegesheld ist, der über alles siegen wird. Lasset uns Herz und Hände rühren, daß wir auch mit ihm triumphieren.